

**Orgelrecital
Vincent Dubois**



Orgelrecital Vincent Dubois

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Vincent Dubois Orgel

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552 (1739)

Franz Liszt (1811 – 1886)

Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam« (1850)

– Pause ca. 21.05 Uhr –

Jean Guillou (1930 – 2019)

Toccata op. 9 (1963)

Gaston Litaize (1909 – 1991)

Lied aus »Douze pièces pour grand orgue« (1932)

Maurice Duruflé (1902 – 1986)

Prélude et fugue sur le nom d'Alain op. 7 (1942)

Thierry Escaich (* 1965)

»Évocation IV« Fantasie über Grignys »Verbum supernum« (2014)

Vincent Dubois (* 1980)

Improvisation

– Ende ca. 22.25 Uhr –

Bach trifft French Connection

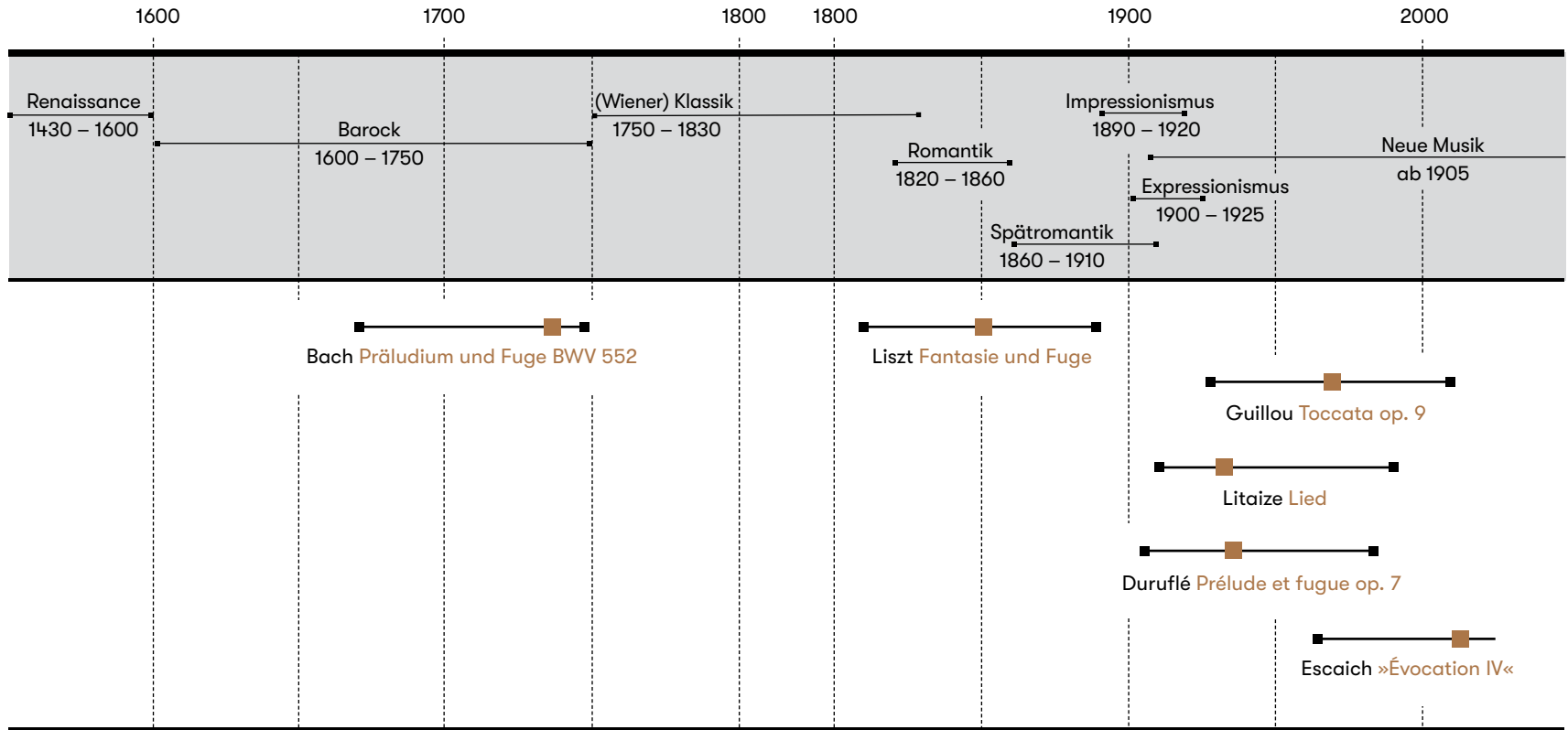
Von strenger Form zu Fantasie und Improvisation

Alle Ohrenzeugenberichte vom Organisten Johann Sebastian Bach lassen nur einen Schluss zu: Er war damals einfach der Größte. Als Klangvisionär von Gottes Gnaden musste er mit seiner Kunst das Publikum regelmäßig in absolutes Staunen versetzen. Das gelang ihm mit seinen ungewöhnlichen Registrierungen eben-

so wie mit seinem Pedalspiel, bei dem er mit seinen Füßen Bassfiguren derart virtuos hinlegte, »dass mancher mit 5 Fingern sie kaum heraus gebracht haben würde«, so Bach-Biograf Johann Nikolaus Forkel. Bach zieht sich nun ein wenig wie ein roter Faden durch das Programm. Angefangen von seinem spektakulären Doppelsatz aus Präludium und Fuge BWV 552 über den Bach-Fan Franz Liszt bis hin zur französischen Orgelkunst des 20. Jahrhunderts. Und im großen Finale erinnert Vincent Dubois an den legendären Improvisator Bach.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Nicht nur zur Gemütsergötzung

Johann Sebastian Bach Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552

Entstehung vor 1739 (Veröffentlichungsjahr)

Dauer ca. 16 Minuten

An Weltoffenheit hat es Johann Sebastian Bach nie gemangelt, auch wenn er nicht wie der sächsische Kollege Händel quer durch Europa reiste, um sich vor Ort etwa in Italien fortzubilden. Bis auf einige kleinere Abstecher, die ihn mal nach Lüneburg, Hamburg oder Berlin führten, hielt er sich Zeit seines Lebens ausschließlich in dem geografisch eng gesteckten Viereck Eisenach – Weimar – Köthen – Leipzig auf. Doch Bach registrierte stets ganz genau, was sich besonders in den Musiknationen Italien und Frankreich gerade so tat. »Zur Gemüths Ergoetzung« hatte Johann Sebastian Bach 1739 seinen »Dritten Theil

der Clavier-Übung« komponiert. Im Gegensatz zu den zwei vorausgegangenen Teilen, die ausschließlich dem Cembalo gewidmet waren, stand nun die Orgel ganz im Mittelpunkt dieses Kompendiums. Es war damit eine Art Orgelmesse entstanden, mit der Bach an die französische Tradition des »Livre d'orgue« anknüpfte.

27 Stücke finden sich in Bachs umfangreichstem Orgelwerk, darunter Choral-sätze wie Kyrie- und Gloria-Vertonungen der Messe sowie lutherische Katechismusgesänge. Und um dieser Sammlung den entsprechend repräsentativen Rahmen zu verleihen, stellte Bach an den Anfang bzw. an den Schluss die beiden Sätze Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552. Schon das Präludium ist ein wahrhaft festliches Entree – wobei Bach als klangsymbolische Darstellung der Dreifaltigkeit (Vater, Sohn und Heiliger Geist) drei Themen aufbietet, die nach allen Regeln der Bach'schen Kunst konzertant und kontrapunktisch durchgespielt und durchgedacht werden. Auch die Fuge wartet mit drei Themen auf. Und wieder entpuppt sich Bach nicht einfach nur als Meister der kontrapunktischen Raffinesse. Bei ihm verwandeln sich Fugen schon mal in tänzerisch leichtfüßige und strahlend-prachtvolle Klangkunstwerke.

Bach-Jünger

Franz Liszt Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam«

Entstehung 1851

Uraufführung 25. September 1855 durch Alexander Winterberger im Merseburger Dom

Dauer ca. 18 Minuten

Am 1. April 1840 putzte sich Weimar fein raus. Denn Europas berühmtester Klaviervirtuose hatte sich angekündigt, um in der thüringischen Residenzstadt das Goethe-Haus zu besuchen. Zwar blieb Franz Liszt nur einen Tag. Doch in den kommenden Jahren kehrte er als Konzertdirigent regelmäßig zurück. Und 1848 schließlich trat er die Stelle des Weimarer Hofkapellmeisters an, die er bis 1861 innehatte. Weimar war eben nicht nur die Klassiker-Stadt von Goethe und Schiller. Im beschaulichen Städtchen hatte zu Beginn des 18. Jahrhunderts bekanntlich Bach Musikgeschichte geschrieben. Kein Wunder, dass der bekennende Bachianer Liszt sich an diesem Genius Loci daher nun noch intensiver mit der Orgel beschäftigte. Besonders hellhörig wurde Liszt aber, als er erfuhr,



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

HILFT BEIM KONZERT.



HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

dass man im weit gelegenen Merseburg den Bau der damals größten Orgel Deutschlands plante. 81 Register und vier Manuale sollte dieses Prachtinstrument besitzen. Und für das Einweihungskonzert am 25. September 1855 im Merseburger Dom wollte Liszt nur allzu gerne eine Komposition beisteuern. Mit dem geplanten »Präludium und Fuge über B-A-C-H« war er jedoch nicht rechtzeitig fertig geworden. Weshalb sein Schüler Alexander Winterberger stattdessen nun die Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam« und damit ein gewaltiges Opus aus der Taufe hob, das sein Lehrer bereits 1850/51 über die gleichnamige Chormelodie aus Giacomo Meyerbeers Oper »Le Prophète« geschrieben hatte. Und ohne auch nur zu errahnen, auf was für einem Instrument das Werk erstmals zu hören sein würde, hatte Liszt hier orchestrale Klangpanoramen geschaffen, die von Ferne die sinfonischen Orgelgalaxien eines Charles-Marie Widor oder Marcel Dupré errahnen lassen.

Unter Starkstrom

Jean Guillou Toccata op. 9

Entstehung 1963

Dauer ca. 9 Minuten

Jean Guillous Arbeitsplatz war wirklich musikgeschichtsträchtig. Hier weinte Mozart um seine tote Mutter. Eine Gedenkbüste erinnert an Jean-Philippe Rameau. Und im 19. Jahrhundert stellten Franz Liszt und Hector Berlioz hier einige ihrer großen Sakralwerke erstmalig der Öffentlichkeit vor. Saint-Eustache heißt die jüngst von allem Smog gesandstrahlte Kirche, die mitten im Herzen von Paris liegt. Nur einen Steinwurf entfernt von den längst untergegangenen, alten Markthallen, die mittlerweile nacheinander durch zwei architektonische Sünden ersetzt worden sind. In dem musikhistorisch bedeutenden Sakralbau, in Saint-Eustache, verrichtete Jean Guillou zwischen 1963 und 2015 seinen Dienst als Titularorganist. Er spielte zum Gottesdienst auf und gab Orgelkonzerte (zumeist am Sonntag gegen 17.30 Uhr – und dies gratis!). Der einstige Schüler von Marcel Dupré, Olivier Messiaen und Maurice Duruflé komponierte, richtete zahllose Orchesterwerke für die Orgel ein und machte sich nicht zuletzt um das Schaffen Bachs verdient, dessen gesamtes Orgelwerk er immer wieder spielte. Eines seiner irrwitzig schweren Bravourstücke schrieb Guillou kurz vor seiner Ernennung zum Titularorganisten 1963 mit der Toccata op. 9. Am 26. Januar 2019 ist Guillou im Alter von 88 Jahren in Paris verstorben.

Hingebungsvoll

Gaston Litaize Lied

Entstehung 1932

Dauer ca. 7 Minuten

Nach dem Kraftpaket aus der Feder Jean Guillous folgt mit dem Lied von Gaston Litaize eine der einnehmendsten Meditationen, die für die Orgel im 20. Jahrhundert geschrieben wurden. Das Stück findet sich in den »Douze pièces pour grand orgue«, die der in den Vogesen geborene und kurz nach seiner Geburt erblindete Organist und Komponist in den 1930er-Jahren geschrieben hat. 1946 trat Litaize sodann seine Lebensstellung als Titularorganist an der Pariser Kirche Saint-Francois-Xavier an. Nebenbei fand er immer wieder Zeit für ausgedehnte Tourneen auch in die USA und Kanada. Zudem übte er großen Einfluss auf die nachfolgende Generation aus. So unterrichtete er u. a. Jean-Pierre Leguay, René Sarogin und Olivier Latry, der mit 16 Jahren Litaize spielen hörte und daraufhin beschloss, Organist zu werden.

Was wirklich wichtig ist

Maurice Duruflé Prélude et fugue sur le nom d'Alain op. 7

Entstehung 1942

Dauer ca. 11 Minuten

Der französische Organist und Komponist Maurice Duruflé war ein ausgesprochen selbstkritischer Geist. So ist im Zeitraum 1926 bis 1976 ein Werkkatalog von gerade einmal 14 Opusnummern entstanden. Zufrieden war der einstige Schüler von Paul Dukas und Charles Tournemire eben selten, wie er 1980 exemplarisch in einem Interview mit ihm und seiner Frau bestätigte: »Wenn man ein Stück schreibt, dann mag man es zumeist zum Zeitpunkt des Entstehens. Aber später, wenn man es noch öfter näher betrachtet, ändert man oft seine Meinung. So war es auch in diesem Fall [gemeint ist die Entstehung einer Toccata].« Darauf Madame Duruflé: »Auch wenn du das Thema nicht magst, ich mag das Drumherum, sozusagen die Sauce.« »Ja, die Sauce ist da«, so Monsieur Duruflé, »aber nicht das Beefsteak! (lacht) Das Beefsteak ist wichtig, nicht die Sauce.«

Zu den bewegendsten Orgelwerken des 20. Jahrhunderts überhaupt gehört

Duruflés Prélude et Fuge sur le nom d'Alain op. 7 aus dem Jahr 1942. Es ist ein Diptychon im Gedenken an den geschätzten Organistenkollegen Jehan Alain, der 1940 im Alter von 29 Jahren im 2. Weltkrieg getötet worden war. Das in d-moll stehende Präludium verarbeitet im ersten Thema die Buchstaben des Vornamens Alain, während das zweite Thema Bezug auf dessen Orgelstück »Les litanies« nimmt. Das Motiv »Alain« taucht gleichfalls als Material in der Doppelfuge auf, die jedoch nicht etwa in Tristesse, sondern in lebensbejahendem D-Dur mündet. Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Duruflé 1977 – im Rahmen eines Gottesdiensts in der Pariser Pfarr-Kirche Saint-Etienne du Mont, wo er seit 1930 die Stelle als Titularorganist innehatte.

Zurück nach vorne

Thierry Escaich »Évocation IV« Fantasie über Grignys »Verbum supernum«


Entstehung 2014

Uraufführung 11. Mai 2014 in Reims durch Vincent Dubois

Dauer ca. 6 Minuten

Mit dem großen Erbe der Orgel- und Kirchenmusik beschäftigt sich von jeher der französische Organist und Komponist Thierry Escaich in seinen Werken. So setzte er sich etwa in seinen Stück »Évocation III« mit dem berühmten Luther-Choral »Nun komm, der Heiden Heiland« auseinander. Auch seine vorerst letzte »Évocation« ist ein musikalischer Blick zurück nach vorne. Die Einladung zur Komposition stammte 2014 von der Association Renaissance des grandes orgues de la Basilique St-Remi de Reims. Mit einem umfangreichen Orgelkompositionsprojekt wollte man damit den in Reims geborenen Barockkomponisten Nicolas de Grigny würdigen, den Bach über alle Maßen bewundert hatte. Für seine hochvirtuose »Évocation IV« wählte Escaich nun Grignys Orgel-Hymnus »Verbum supernum«, der sich in dessen »Premier livre d'orgue« von 1699 findet.

Gehört im Konzerthaus

Bachs Präludium und Fuge BWV 552 standen zuvor im Konzerthaus mit den Organisten Iveta Apkalna, Ullrich Böhme und Amelie Held auf dem Programm. Auch Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam« von Franz Liszt waren schon hier zu hören. Interpreten waren Matthias Eisenberg, Martin Haselböck, Wayne Marshall, László Fassang und Christian Schmitt. 





Vincent Dubois

Der 1980 in Saint-Brieuc geborene Vincent Dubois erlangte am Conservatoire de Paris insgesamt fünf Erste Preise (Orgel mit Auszeichnung als Student von Olivier Latry, Harmonielehre, Kontrapunkt, Fuge und Tonsatzlehre des 20. Jahrhunderts). 2002 gewann er den Grand Prix der »Calgary International Organ Competition«, dessen erster französischer Preisträger er ist, sowie den Ersten Preis der »Concours International d'Orgue Xavier Darasse« in Toulouse.

Seither gibt er weltweit Konzerte und spielte bereits mit Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic, Philadelphia Orchestra, Hong Kong Philharmonic Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre National de France und dem Ensemble Les Siècles mit Dirigenten wie Myung-Whun Chung, Jewgeni Swetlanow, Edo de Waart, François-Xavier Roth und Stéphane Denève. Er war bereits Gast zahlreicher internationaler Festivals wie in Vancouver, Stuttgart, Montréal, Chartres, Cambridge, Lissabon, Ottawa, Dresden, Merseburg und Roskilde und trat im Wiener Musikverein, Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium, in der Spivey Hall in Atlanta, im Kimmel Center for the Performing Arts in Philadelphia, King's College in Cambridge und im Müpa Budapest auf. Rundfunksendungen produzierte er für Radio France, den ORF und CBC/Radio Canada.

1996 ernannte man ihn zum Titularorganisten der Cavallé-Coll-Orgel der Kathedrale von Saint-Brieuc. Von 2001 bis 2014 bekleidete er dieses Amt an der Kathedrale von Soissons. 2008 übernahm Vincent Dubois die Leitung des Conservatoire à Rayonnement Régional der Stadt Reims, um Ende 2011 in gleicher Funktion an das Conservatoire und die Académie Supérieure de Musique in Straßburg zu wechseln. Seit September 2014 ist Vincent Dubois Gastprofessor an der Universität von Michigan.

Als Sieger im Wettbewerb um die Nachfolge von Jean-Pierre Leguay wurde Vincent Dubois am 18. Januar 2016 zum Co-Titularorganisten der Kathedrale Notre-Dame in Paris an der Seite von Philippe Lefèbvre und Olivier Latry ernannt.

Vincent Dubois im KONZERTHAUS DORTMUND

Sein Konzerthaus-Debüt gab Vincent Dubois 2009 u. a. mit Werken von Bach, Franck und Vierne. Ebenso wie heute Abend beschloss er den Abend mit Improvisationen an der Klais-Orgel.





Die Konzerthaus-Orgel auf einen Blick

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c ⁴ (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g ¹ (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm/WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

Orgeldisposition

I. Manual C – C⁴		Quinte	2 2/3'	Lieblich gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III – V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. Manual C – C⁴		Terz	1 3/5'
Octave	4'	(im Schwellkasten)		Progressio IV	1 1/3'
Rohrflöte	4'	Principal	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'	Quintatön	8'		

III. Manual C – C⁴	Oboe	8'	(Auszug aus Kontra-		
(im Schwellkasten)	Trompete	4'	bass und Quinte)		
Lieblich gedeckt			Principal	16'	
Geigenprincipal	8'	Hochdruckwerk C – C⁴	Kontrabass	16'	
Flûte harmonique	8'	(im Schwellkasten)	Violonbass	16'	
Gedeckt	8'	gemeinsam mit	Subbass	16'	
Aeoline	8'	III. Manual)	Quintbass	10 2/3'	
Vox coelestis	8'	Seraphonflöte	8'	Octavbass	8'
Flûte octaviante	4'	Stentorgambe	8'	Violoncello	8'
Salicet	4'	Tuba	8'	Flötbass	8'
Flautino	2'			Octave	4'
Harm. aetheria IV	2 2/3'	Pedal C – G¹		Posaunenbass	16'
Trompete	8'	Akustikflöte	32'	Trompete	8'

Dortmund ■ Berlin ■ Bernau ■ Breslau ■ Südwestfalen ■ Thüringen



Weichen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Beethovens Neunte ganz neu

Das Stegreif.orchester erarbeitet mit der Dortmunder Community eine Komposition, die Beethovens Vision in Beziehung zu anderen Musiktraditionen und -sprachen setzt. Das junge Ensemble bewegt sich dabei frei im Konzertsaal und improvisiert genreübergreifend.

Do 30.09.2021 20.15 Uhr

Inniger Abgesang

Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 9 ist eine Musik über die letzten Dinge, ein Drama zwischen Leben und Tod, Vergangenheit und Zukunft. Iván Fischer und sein Budapest Festival Orchestra führen uns durch dieses monumentale Werk.

Fr 19.11.2021 19.00 Uhr

Curating Artist Festival

Sir András Schiff kuratiert für das Konzerthaus ein Festival mit Gesprächen, einem öffentlichen Meisterkurs, Klavierkonzerten und Kammermusik. Nach seinen Vorstellungen hat der Pianist ein Programm zusammengestellt, das ihn mit Werken von Beethoven, Schubert, Mozart und Dvořák zeigt. So nah kommt man dem zurückhaltenden Pianisten selten.

Sa 23. – Fr 29.10.2021

Termine

Texte Guido Fischer

Fotonachweise

S. 16 © Katharina Dröge, Konzerthaus Dortmund

S. 20 © Katharina Dröge, Konzerthaus Dortmund

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

